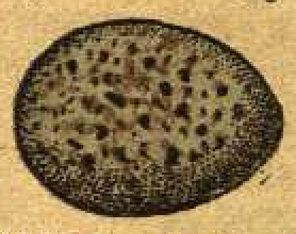
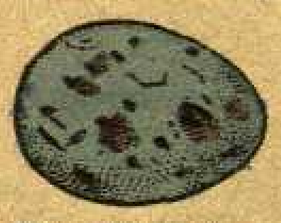
beschreiben brauchen. Er ist als ein schädlicher Vogel überall verschrieen, aber sein Nutzen, den er im Sommer während der 2—3 Bruten durch Vertilgung unzähliger Larven und Insekten (namentlich Maikäfer) bringt, ist kaum geringer als sein Schaden.



Ei des Haussperlings.

Fig. d) der Buchfink (Fringilla coelebs), ist zwar bei uns in Deutschland kaum weniger häufig als der Haussperling, wird aber viel höher geachtet, nicht bloß weil er sich keine solche Raubzüge in Gärten und Felder zu schulden kommen läßt, sondern hauptsächlich wegen seiner anmutigen Erscheinung und seines Gesangs, den man Schlag nennt, und der aus verschiedenartigen Strophen besteht. Das Männchen ist im Brautkleide sehr schön: die Stirne schwarz, Genick und Nacken schieferblau, Oberrücken rötlichbraun, weiter abwärts zeisigbraun, Kehle und Brust schön rotbraun, über den Flügeln eine weiße und eine gelbweiße Querbinde. Die Heimat dieses Vogels ist ganz Europa, das gemäßigte Asien und manche Teile Afrikas.



Ei des Buchfinks.

Fig. e) der Bergfink (Fringilla montifringilla), ein Bewohner des nördlichen Europas, von wo er winters oft in ungeheuren Scharen in südlichere Gegenden zieht; in Beziehung auf die Färbung gibt er dem Buchfinken nichts nach, besonders im Herbst, wenn das Männchen seinen glänzend-blauschwarzen Rücken und Kopf mit bräunlichen Federrändern und seine schön orangegelbe Brust hat. Sie bauen wie die Buchfinken ein sehr kunstvoll geflochtenes Nest in die dichten Zweige zumeist der Birken und Fichten, nähren sich und die Jungen sommers von Insekten und suchen im Herbst und Winter ölhaltige Sämereien, hauptsächlich Bucheckern, die für sie eine große Leckerei sind. Sie sind unverträglich und bissig.

Fig. f) der Schneefink (Fringilla nivalis), hält sich immer in den höchsten Regionen auf, wo der ewige Schnee beginnt. Dort lebt er gesellig in größeren Truppen von Insekten und Sämereien und nistet in Felsritzen. Kopf und Hals des Männchens sind aschgrau, Schultern und Rücken braun, das Kinn weißlich, die Kehle im Sommer schwarz, die Brust graulichweiß, die Schwingfedern sind mit Ausnahme der mittleren schneeweißen schwarz, beim Schwanz ist dies umgekehrt.

Tafel XVI.

Fig. a) der Stieglitz, Distelfink (Fringilla carduelis), gehört zu den schönsten unserer kleineren Vögel. Sehr häufig und in ganz Europa und halb Asien verbreitet. Mit der schönen Färbung seines Gefieders verbindet er ein zierliches, lebhaftes Wesen und einen angenehmen Gesang. Er macht sein kunstvolles Nest gerne auf Obstbäumen in der Nähe menschlicher Wohnungen.

Ei des Distelfinks.

Fig. b) der Kanarienvogel (Fringilla canaria), ursprünglich auf den kanarischen Inseln zu Haus und von dort vor ca. 300 Jahren zu uns herübergebracht, ist jetzt vollkommen acclimatisiert. Was diese ungeheure Verbreitung in allen Weltteilen bewirkt hat, das ist neben der großen Zähmbarkeit und Gelehrigkeit der laute kräftige Gesang, der sogenannte Schlag des Männchens.

Fig. c) der Hänfling (Fringilla cannabina), nimmt unter den samenfressenden Sängern einen der ersten Plätze ein; sein Gesang ist hell, stark und flötenartig. Im Frühjahr ziert ein schönes Karminrot den Scheitel und die Oberbrust des Männchens, das übrige Gefieder ist braun und grau, die Weibchen und die jungen Männchen fast ebenso. Der Aufenthalt ist in Wald und Feld, von Norwegen bis zum Mittelmeer.

Fig. d) der Erlenzeisig (Fringilla spinus), äußerst beliebt durch sein munteres Wesen und seinen fleißigen, wenn auch nicht bedeutenden Gesang. Im Freien hält er sich immer in größeren Gesellschaften und nährt sich von den Samen der Kiefern, Tannen, Birken und Erlen, wo er nistet. Das Männchen hat eine schwarze Kehle und schwarzen Scheitel, die übrige Färbung ist ein schönes Gelbgrün, beim Weibchen mehr Grau. Die Verbreitung erstreckt sich über ganz Europa.

Fig. e) der Zitronenfink (Fringilla citrinella), gelbgrün, aber Nacken und Halsseiten sind aschgrau. Dabei ist der Vogel etwas länger als der Zeisig und sein Schnabel mehr stumpf; seine Verbreitung ist auf die südlichen Gegenden Europas beschränkt.

Fig. f) die Grauammer (Emberiza miliaria), siehe Beschreibung Tafel XV. Textseite 12.

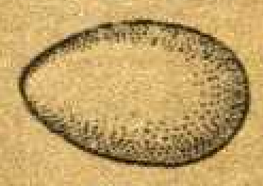
Tafel XIX rechts.

Fam. 5. **Spaltschnäbler** (Fissirostres), zeichnen sich aus durch einen tief gespaltenen, an der Spitze etwas gekrümmten Schnabel und einen ungemein weiten Rachen, der sich bis hinter die Augen öffnet. Während ihre Füße schwach und die Zehen klein sind, ist ihr Flugvermögen ungeheuer entwickelt. Der Mangel an Nahrung treibt sie im Spätjahr in südliche (tropische) Länder, von wo sie im Frühjahr zurückkehren, um teilweise ihre alten Nester wieder zu beziehen.

Die erste Gattung: Die Schwalbe (Hirundo), mit kurzem, flachem Schnabel, schwachen Füßen, spitzigen Flügeln und meist gabelförmigem Schwanz, repräsentiert so recht die ganze Familie.

Fig. a) die Dorfschwalbe, Rauchschwalbe (Hirundo rustica), oben glänzendschwarz, Stirn und Kehle braunrot, am übrigen Körper gelblich-weiß, nistet in das Innere von Häusern, Ställen 2c. und wird so, vertrauend auf den Schutz des Menschen, zum freiwilligen Haustiere. Sie ist überall die willkommene Verkünderin des Frühlings.

Fig. b) die Stadtschwalbe, Fensterschwalbe (Hirundo urbica), oben schwarz, Kehle und Unterleib weiß, fliegt nicht so schnell und baut ihr Nest oft in ganzen Reihen neben einander, außen an die Häuser. Sie kommt als Zugvogel einige Tage später, als die Rauchschwalbe und versammelt sich scharenweise schon im August auf Dächern 2c. zur Abreise nach dem Süden.



Ei der Stadtschwalbe.

Fig. c) die Uferschwalbe (Hirundo riparia), oben mäusegrau, unten weiß mit grauem Querband auf dem Kopf, ist die kleinste der einheimischen Arten. In Deutschland ist es besonders der Rhein, die Donau und die Elbe, wo man sie am häufigsten trifft.

Die zweite Gattung: Nachtschwalbe (Caprimulgus), hat einen noch viel weiteren Rachen, welcher mit steifen Bartborsten eingefaßt ist. Der Schnabel ist klein, die Hinterzehe eine Wendezehe, das Gefieder sehr weich.

Fig. d) die Nachtschwalbe, Ziegenmelker (Caprimulgus europaeus), mit braungrauem, schwarz und weiß gesprenkeltem Gefieder, ist eine Bewohnerin der Wälder des südlichen und mittleren Europas und ein vollkommener Nachtvogel. Der Aberglaube behauptete, daß sie Ziegen die Milch entziehe, daher ihr Name.

Tafel VI.

Fam. 6. **Zahnschnäbler** (Dentirostres). Diese Vögel, besser unter dem Namen „Würger oder Neuntöter" bekannt, haben zwar einen schwach raubvogelartig gekrümmten Schnabel mit einem Zahn im Oberschnabel, rauben auch nicht bloß Insekten, sondern auch kleine Vögel und Säugetiere, allein ihr Gesang, der die Stimmen der verschiedensten Vögel nachzuahmen im Stande ist, stellt sie zu den Singvögeln. Sie haben die merkwürdige Eigenschaft, ihre getötete Beute an Dornen anzuspießen. Ihr Farbenkleid ist ziemlich monoton; alle bei uns einheimischen

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/32316